

LESERBRIEFE

«Im Einzelfall gehts ohne FBA-Klauen-Kurs»

Zum Artikel «Mortellaro in fast allen Ställen» vom 24. Oktober im «Schweizer Bauer».

Am 1. Januar 2014 trat die neu überarbeitete Tierschutzverordnung in Kraft, womit beschlossen wurde, dass alle, die gewerbsmässig Klauen- bzw. Hufpflege bei Rindern oder bei Pferden betreiben, eine kantonale Bewilligung benötigen. Voraussetzung zum Erhalt der Bewilligung ist ein Ausbildungs-Nachweis oder ein FBA-Kurs. FBA bedeutet: fachspezifische berufsunabhängige Ausbildung.

Alle, die ab 2017 gewerbsmässig Klauen- oder Hufpflege betreiben möchten, melden sich beim kantonalen Veterinärämter ihres Wohnsitz-Kantons mit Angaben der bisher erbrachten Ausbildung in Klauen- oder Hufpflege. Nach Art. 199 Abs. 3 können im Einzelfall die kantonalen Veterinärämter eine andere Ausbildung anerkennen als die vorgeschriebene FBA-Ausbildung.

Sollte ein gewerbsmässiger Klauenpfleger schon längere Zeit die Klauenpflege betreiben, so hat er die Möglichkeit, bei den Bestandestierärzten, die in seinem Tätigkeitsgebiet praktizieren, eine Bestätigung einzuholen und diese der Anmeldung beizulegen. Je mehr Ausbildungsbestätigungen beigelegt werden, desto höher sind die Chancen, die Bewilligung ohne FBA-Kurs zu erhalten.

Klauenpfleger, die beim SKV die Profiprüfung oder einen Instruktorkurs absolviert haben, erhalten die Bewilligung ohne FBA-Kurs. Nach Auskunft



Die Klauenpflege-Ausbildung wird in der Schweiz neu geregelt. (Bild: zvg)

des kantonalen Veterinärämtes Bern sollen die kantonalen Veterinärämter sowie der SKV eine vereinfachte Liste veröffentlichen, was das Anmeldeverfahren vereinfachen soll. Die Liste sollte Anfang Dezember erscheinen.

Der genaue Wortlaut kann in der TSchV nachgelesen werden. Alle anders lautenden Aussagen sind mit Vorsicht zu betrachten. Achtung, der erste FBA-Kurs, Zusatzkurs, ist nur für fortgeschrittene Klauenpfleger, da dieser Kurs keine 40 Stunden Theorie aufweist. In einer spä-

ren Folge wird der Inhalt der Bewilligung erfolgen.

**Immanuel Näf
Klauenpflege-Instruktor
Oensingen SO**

«Herzlose Einstellung zu Tieren»

Auf den Leserbrief «Deshalb unternimmt der SBV nichts» vom 31. Oktober im «Schweizer Bauer».

Martin Rufer vom Schweizer Bauernverband (SBV) schrieb in seiner Stellungnahme zu unserer aktuellen Ausgabe der «VgT-Nachrichten» mit dem Thema

«Ein Blick hinter die Kulissen der Milchwirtschaft» Folgendes: «Mit tendenziösen Bildern und radikal verzogenen Ansichten in den Texten werden alle möglichen und gesuchten vermeintlichen Missstände aufgeführt.» Es ist klar, warum Herr Rufer nicht ins Detail geht, was denn an unseren Berichten radikal verzogen sein soll. Er weiss genau, dass wir in unserer Zeitschrift lediglich die diversen allgemein üblichen Praktiken in der Milchwirtschaft aufgezeigt haben, welche die Nutztierhalter und der Bauernverband den Konsu-

menten natürlich lieber verschweigen möchten. Deshalb hat der Bauernverband gar keine Möglichkeit, rechtlich gegen den VgT vorzugehen, weil alles, was in unserer Zeitschrift steht, der traurigen Wahrheit entspricht. Dass Herr Rufer unsere Informationen über die vielfältigen Leiden der Tiere in Verbindung mit der Milchwirtschaft wie bspw. das Enthornen, das Töten der männlichen Kälber wenige Tage nach der Geburt, Qualzuchten mit viel zu grossen Eutern usw. «Schund» nennt, zeigt seine herzlose Einstellung ge-

genüber den Tieren. Glücklicherweise sind nicht alle Empfänger unserer Zeitschrift so empathielos, wie die enorm grosse positive Resonanz zeigt, die diese Zeitschrift ausgelöst hat.

**Sonja Tonelli
Vizepräsidentin Verein gegen
Tierfabriken (VgT)**

«Enteignungen von Land für Öko?»

Zum zweiten Wahlgang der Ständeratswahlen in St. Gallen.

Der Bundesrat plant in seinem «Aktionsplan Strategie Biodiversität Schweiz» radikale Massnahmen. Die öffentliche Hand soll so in Zukunft Land, das dem bäuerlichen Bodenrecht unterliegt, kaufen oder gar enteignen können. So weit sind wir in Bundesbern! Das Parlament muss dem einen Riegel schieben. Mit der Wahl von Thomas Müller (SVP) in den St. Galler Ständerat können wir Bauern im 2. Wahlgang vom 15. November 2015 die linke Mehrheit im Ständerat ändern und solch unsinnige Projekte stoppen. Jede Stimme zählt.

**Thomas Holenstein
Rossrüti SG**

Leserbriefe werden im «Schweizer Bauer» gerne veröffentlicht. Kurz gefasste Leserbriefe (max. 1500 Zeichen) werden bei der Auswahl bevorzugt behandelt. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Über nicht veröffentlichte Beiträge wird keine Korrespondenz geführt.

Redaktion «Schweizer Bauer»
Leserbriefe, Pf 8135, 3001 Bern
Fax: 031 330 95 32
Mail: leserbriefe@schweizerbauer.ch

«Das ist mal eine erfolgreiche Umstellung»

Zum Artikel «Unsere Probleme stärkten uns» vom 24. Oktober im «Schweizer Bauer».

Ihr Beitrag über Regula und Ueli Knöpfel hat mich begeistert. Unter uns lebt eine Familie, die beweist, dass nicht alles grösser, schwerer, stärker und teurer sein muss, um in der Schweizer Landwirtschaft überleben zu können. Eine Rücksichtnahme auf Tiere, Boden, Umwelt und Bevölkerung ist ihnen wichtig. Sie versuchen erfolgreich die Kosten zu minimieren, wenn der Ertrag teils wegen politischen Voraussetzungen nicht erhöht werden kann.

Ihre Betriebsstrategie bedeutet Umweltschutz. Mit dem Betriebszweig zur Veredelung landwirtschaftlicher Produkte «Regulas Brotlädli» kann die Familie ein Zusatzeinkommen generieren, und der Kontakt zur nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung wird gefördert. Mit einem «Schwatz» beim Brot-, Gebäck- oder Dessertverkauf lassen sich Freundschaften schliessen und mit «Gesprächen über Gott und die Welt» verschiedene Probleme lösen. Der erstgelernte Beruf als Schreiner ermöglichte es Ueli Knöpfel, seinen Stall nach den «Träumen» der beiden um- und auszubauen und dies mit dem wohl gesündesten Baustoff Holz. Die Kühe danken es ihm mit einer selten anzutreffenden Gesundheit.

Ich hoffe, dass landwirtschaftliche Schulen und landwirtschaftliche Beratungen dieses Beispiel einer erfolgreichen Betriebsumstellung aufnehmen und in andern Fällen nach idealen Lösungen suchen. Die Politik ist gefordert, dass solche Be-



«Der Betrieb der Familie Knöpfel soll als Beispiel einer erfolgreichen Betriebsumstellung angesehen werden», sagt Jakob Hugelshofer. (Bild: Martin Brunner)

triebe nicht auf Investitionskredite und zinslose Darlehen verzichten müssen, die die Umwelt mit Dünger und Pflanzenschutzmitteln weniger schädigen und unser Strassen weniger mit schweren Traktoren, die mit Lärm und Abgas unsere Umwelt belasten. Ich verstehe, dass Landmaschinenfirmen, Pharma- und Pflanzenschutzmittelindustrie und auch «der Schweizer Bauer» mit deren Inserate weniger Freude haben an solchen Familienbetrieben.

Schön ist, dass auf einer Fläche von 11,5 ha eine Familie leben kann, Kinder aufwachsen in einem Umfeld mit Tieren und die Eltern noch Zeit haben, das Gedeihen ihrer Kinder mitzuerleben. Ich gratuliere dem «Schweizer Bauer» für diesen Beitrag und wünsche Regula, Ueli, Svenja und Alina alles Gute auf ihrem Lebensweg.

**Jakob Hugelshofer
Müllheim TG**

«Jede Bauernstimme zählt»

Zum zweiten Wahlgang der Ständeratswahlen in St. Gallen.

Kaum eine Woche vergeht, in der nicht neue kostentreibende Vorschriften in der Landwirtschaft und auch in der übrigen Wirtschaft auftauchen. Immer mehr Beamte werden eingesetzt, um diese umzusetzen und vor allem auch, um die Bauern und die Unternehmen zu überprüfen. Zu ver-

danken haben wir diese Entwicklung den linken Vertretern in Bern. Dies muss endlich gestoppt werden. Wir brauchen in Bern Vertreter, die sich für die Bauern und die Unternehmer einsetzen. Jede Bauernstimme zählt am 15. November beim 2. Wahlgang für die Ständeratswahlen im Kanton St. Gallen. Wählen Sie den bürgerlichen Kandidaten Thomas Müller (SVP) in den Ständerat.

**Emil Zwingli
Wattwil SG**

PRESSESCHAU I

Neuer Player im Wallis

Im Jahr 2016 werde es auf dem Lebensmittelmarkt einen neuen Player geben, schreibt der «Walliser Bote». Dabei handle es sich

**Walliser
Bote**

um die Valais Prime Food AG. Sie wolle sich auf die Herstellung und den Vertrieb von regionalen Fleischprodukten aus dem Wallis spezialisieren. Ein besonderes Augenmerk werde dabei auf die Weiterverarbeitung von Lammfleisch gelegt. Die Initianten der Valais Prime Food AG seien Marc Franzen und Roger Michlig. Vier von fünf Lämmern aus dem Oberwallis würden heute ausserhalb des Wallis geschlachtet. «Gleichzeitig importieren wir im Wallis tonnenweise Lammfleisch aus Neuseeland. Das ist doch absurd, das wollen wir mit unserer Firma ändern», sagt Marc Franzen. Deshalb suche die Valais Prime Food AG auch aktiv die Kooperation mit Betrieben aus dem Oberwallis und regionalen Metzgereien. ats

PRESSESCHAU II

WWF gibt Widerstand auf

Die neue Scheune von Ernst Burkhart aus dem thurgauischen Weerswilen sei fast fertiggestellt und dies ohne weitere

Thurgauer Zeitung
Die Nordostschweiz

Einwände des WWF, steht in der «Thurgauer Zeitung». Lange habe sich der WWF gegen das Bauvorhaben der fast 30 Meter breiten und über 40 Meter langen Scheune gewehrt. Der WWF sei nach wie vor der Ansicht, dass das Gebäude einfach nicht mit dem Raumplanungsgesetz vereinbar sei. «Es ist zu gross und am falschen Ort», sagt Jost Ruegg vom WWF Bodensee/Thurgau. Der zweitinstanzliche Entscheid für den Bau sei schlussendlich akzeptiert und nicht weiter ans Verwaltungsgericht gezogen worden. Burkhart habe deshalb im Juni mit dem Bau beginnen können. «Ich hoffe, dass im Dezember die ersten Rinder hier einziehen werden», so Burkhart. Er wolle sich auf die Jungtieraufzucht konzentrieren. ats

REKLAME

**Herbstaktion
Mineralstoffe +
Leckmassen
für gesunde Tiere**

Schweizer Qualität seit 1962



www.kuenzle-farma.ch
gratis Tel. 0800 315 315

**Besten Qualitätsdünger liefern wir auch
Ihnen günstig auf den Hof!**

**Lagerhaus Lohn
Maison Virchaux**
www.lagerlohn.ch

032 677 50 10

REKLAME